

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

48. Jahrgang.

Nr. 143.

Neuenbürg, Dienstag den 9. September

1890.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Bezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S, auswärts vierteljährlich 1 M 45 S — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S.

Amtliches.

Revier Langenbrand.

Stammholz, Stangen- und Brennholz-Verkauf

am Samstag den 20. September d. J.

von vormittags 10 Uhr an

auf dem alten Rathaus in Langenbrand aus den Staatswaldungen Hüttrain, Hüttrwald, Kubeleswies, Obere Hardt, Erlenniß, Unteres Eulenloch, Lauchbusch, Heu- steig und vom Scheidholz der Hutten Langenbrand, Salmbach und Waldbrennach:

156 Nadelholz-Stämme mit 71 Fm., 42 dto. Klöße mit 11 Fm., 164 St. Kleinbauholz V. Kl. mit 21 Fm.,

10 Werkstangen I. Kl. 11,1—14 cm stark, über 13 m lang

60 dto. II. " " " " 11,1—13 m "

20 dto. III. " " " " " 9,1—11 m "

430 Hopfenstangen I. Kl., 7,1—11 cm. stark über 9 m lang,

830 dto. II. " " " " " 7,1—9 m lang,

2630 Reisstangen I. Kl. " bis 7 cm stark über 7 m lang

7030 dto. II. " " " " " 5,1—7 m "

11970 dto. III. " " " " " 4,1—5 m "

7690 dto. IV. " " " " " 3,1—4 m "

2550 dto. V. " " " " " bis 3 m "

2 Rm. Buchen-Prügel, 6 Rm. Birken-Prügel, 72 Rm. Nadelholz-Scheiter, 50 Rm. dto. Prügel, 294 dto. Anbruch und Nadel-Reis unaufbereitet, geschätzt zu 2090 Wellen.

Sämtliches Holz ist angerückt.

Gute Abfuhr zu Thal und an die 1 bis 1 1/2 Stunden entfernten Bahn-

stationen: Unterreichenbach, Calmbach, Höfen, Neuenbürg.

Neuenbürg.

Bekanntmachung.

Es wird hiemit zur öffentlichen Kennt- nis gebracht, daß in dem Rindviehstalle des Wirts Matthäus Bauer in Schwarzen- berg die Maul- und Klauenseuche ausge- brochen ist.

Den 8. September 1890.

R. Oberamt.

Amtmann P o m m e r.

Wiederholter

Ochmdgras-Verkauf.

Am Donnerstag den 11. September vormittags 9 Uhr

werden diejenigen Lose, welche wegen all zu niederen Ertrages nicht genehmigt wurden, auf dem Rathaus in Schwann wieder- holt verkauft.

Gras-Verkauf.

Der Ochmdgras-Ertrag einer großen Anzahl städtischer Großhethalwiesen ist unter der Hand billig zu verkaufen.

Liebhaber wollen sich baldigst an den Großhethalauffseher wenden.

Pforzheim den 6. Sept. 1890.

Stadtbauamt.

Dettling.

Revier Herrenalb.

Stangen- u. Brennholz-Verkauf.

Am Mittwoch den 17. September vormittags 10 Uhr

werden aus dem Staatswald Scheideichen, Gut Rothensol und vom Scheidholz in der Gut Herrenalb:

70 St. Werkstangen I., 233 II., 255 III., 410 IV. Kl.

422 " Hopfenstangen I., 865 II., 730 III. Kl.,

100 " Reisstangen I., 1835 II., 1440 III., 1150 IV. u. 895 V. Kl.,

ferner aus dem Staatswald Wiß, Stidels- wies, Wildbaderwegle, Unt. Kürbjenloch, Brudesweg und Schindelebene der Gut Gaissthal:

39 Rm. buch. Scheiter, 27 Rm. Nadel- holz-Scheiter, 84 Rm. Laubholz-An- bruch und 949 Rm. Nadelholz-anbruch.

Zusammenkunft auf dem Rathaus in Herrenalb.

Privatnachrichten.

Verloren

von Birkenfeld bis Gräfenhausen ein Geldtäschchen mit Inhalt. Der ehrliche Finder wird ersucht, dasselbe gegen Be- lohnung in der Red. d. Bl. abzugeben.

Langenbrand.

Brennholz-Verkauf.

Wegen Wegzugs versteigere ich am

Donnerstag den 11. Septbr.

10 Rm. buchene Prügel,

10 Rm. Nadelholz-Scheiter und

200 buchene Wellen, gebunden.

Zusammenkunft vormittags 8 Uhr bei

der Pflanzschule in Eulenloch, vormittags

10 Uhr bei der Pflanzschule im Hüttrain.

Den 8. September 1890.

Oberförster

Rö h l e r.

C. E. Kern,

Ellmendingen

Lager in

Enz und Burgin.

Herrenanzügen nach Maß.

Jedes Los gew. (Keine Promessen.)

Alle Prämienanleihen, durch Reichs- gesetz vom 8. Juni 1871 überall erlaubt. Hauptgewinne: 2 Mill., 1 Mill., 600 000, 500 000, 450 000, 400 000, 300 000, 200 000, 100 000 M u. s. w. Jedem kann noch etwas Neues geboten werden. Ziehung fast täglich. Pläne vorher um- sonst. Wiederverkäufern höchsten Rabatt. Bekannte Glücks-Kollekte von A. Gerloff, Nauen bei Berlin.

Wein-Versteigerung

zu Neustadt-Gaardt (Pfalz)

Donnerstag den 18. September d. J.

vormittags 12 1/2 Uhr im Saale des Gesell- schaftshauses (von Herrn G. Deidesheimer) läßt Herr Heinrich Lieberich nachver- zeichnete Weine durch den Unterzeichneten versteigern:

60,000 Lit. Weißwein 1887/88 von M 300—450,

35,000 Lit. Weißwein 1884/89 von M 400—800,

18,000 Liter Rotwein 1886/87 von M 350—800.

Probetag: 11. September im Hause des Versteigerers, Fischerstr. 19. Auch werden Proben in der Zwischenzeit abge- geben.

Wolffhügel, kgl. Notar.



Bruchbänder

bester Konstruktion, in allen Formen und Größen werden, auch auf briefliche Bestellung, jedem einzelnen Falle entsprechend, geliefert. Broschüre: Die Unterleibsbrüche und ihre Heilung gratis. Professor Kargacin aus Novi bei Fiume (Oesterreich) schreibt: „Die gesandte Bandage sitzt ausgezeichnet, macht mir keine Beschwerden und hält den Bruch, trotz seiner Größe vollkommen zurück. Ich bin Ihnen umsomehr verpflichtet, da ich früher nie ein Band erhalten konnte, welches eine Zurückhaltung bewirkte! Annahme von Bandage-Bestellungen in: Pforzheim Gasthof z. Grünen Hof am 27. jeden Monats von 8—12^{1/2} Uhr vormittags.

Man adressiere: An die Heilanstalt für Bruchleiden in Stuttgart, Alleenstr. 11.

Neuenbürg.

Reine Fruchtbranntweine

pr. Str. 65, 70 u. 80 J.

ff. Nordhäuser Kornbranntwein

pr. Str. 90 J.

ff. Weinhefenbranntwein

pr. Str. M. 1.20

empfiehlt **Carl Bügenstein.**

700 Mark

werden gegen gefähliche Sicherheit ausgeliehen. Von wem? zu erfragen bei der Exped. d. Bl.

Kalender

für das Jahr 1891

sind eingetroffen und von jetzt ab zu haben bei **C. Reeh.**

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Eingefandt. Am 9. d. M. nimmt Herr Medizinalrat Dr. med. Rembold aus Stuttgart im Auftrag der Regierung eine Visitation der gesundheitlichen Verhältnisse in unserem Enzthale vor. Herr Medizinalrat Dr. Rembold ist einer der jüngeren unserer württembergischen Medizinalräte. Seine Stellung hat er eigenen hervorragenden Leistungen auf dem Gebiete der Hygiene zu verdanken. Wie wichtig bei unserem Kultur- und Handelsleben genaue Kontrollen in gesundheitlicher Beziehung notwendig sind, ergibt sich aus folgendem von Herrn Medizinalrat Dr. Rembold festgestellten und wissenschaftlich genau untersuchten Falle: „Die Stadt T. am obersten Laufe der Donau war bis zum Jahre 1875 frei von Milzbrand. Die Stadt enthält 251 Gehöfte mit Viehhaltung. Von diesen wurden in den Jahren 1875 bis 1887 zusammen 23 von Milzbrand heimgesucht. Als Ausgangspunkt der Erkrankungen kamen die in der Stadt T. sehr zahlreichen Rotgerbereien in Verdacht, welche vom Auslande eingeführte Häute verarbeiten. Die Untersuchung eines einzelnen Falles hat diesen Verdacht bestätigt. Einem Fuhrknecht nämlich, welcher seit Jahren Rindvieh hielt, waren bis zum Jahre 1888 Milzbrandfälle in seinem Stalle nicht vorgekommen. Seit dem Herbst 1887 hatte er den Aufbewahrungsort für das Viehfutter in eine vom dem Stalle entfernte Scheuer verlegt, in welcher zugleich die Felle eines Rotgerbers lagerten. Nachdem nun dieser Gerber am 6. und 8. März 1888 eine frische Sendung Wildhäute erhalten hatte, starben dem Fuhrknecht während der folgenden Wochen 3 Stück

Rindvieh an Milzbrand. In der Scheune befand sich eine Stelle, an welche beim Transport sowohl die Häute wie das Futter gelangten. Diese Stelle nun wurde von Herrn Medizinalrat Rembold einer genaueren Untersuchung unterzogen. Der dort befindliche Staub wurde gesammelt und es wurden in demselben durch Impfversuche an Tieren mit Sicherheit die Keime des Milzbrandes nachgewiesen. Doch waren sie nur in äußerst geringer Zahl vorhanden. Beim direkten Einimpfen des Staubes in den Körper von Versuchstieren giengen diese nie am Milzbrand, sondern am Starrkrampf und ähnlichen Krankheiten zu Grunde. Erst wenn der Staub für eine kurze Zeit auf 110°—120° erhitzt worden war, konnte durch Impfung mit dem so behandelten Staube der Milzbrand erzeugt werden.“ Wie wichtig ist es nun, bei einer solch gefährlichen Krankheit die Ursachen und die Art der Ansteckung nachzuweisen! Welcher Schaden für einen armen Fuhrmann, wenn ihm ein Stück Vieh nach dem andern zu Grunde geht und wie leicht ist der Schaden zu vermeiden, sobald nur der Weg abgeschnitten wird, auf welchem das Gift in den Körper eindringt! Es ist daher sehr natürlich, wenn in gesundheitlicher Beziehung genaue Kontrolle ausgeübt wird. Aus den bisherigen Leistungen des Herrn Medizinalrat Rembold geht hervor, daß wir in Württemberg an ihm eine hervorragende Kraft besitzen. Möge er daher auch in unserem Enzthale freundlichst begrüßt sein.

Se. Majestät der König haben am 3. d. M. die an der neuerrichteten Realanstalt Klasse IV. in Heidenheim erstmals zu besetzende Hauptlehrstelle dem Reallehrer Rivinius in Neuenbürg gnädigst zu übertragen geruht.

Neuenbürg, 7. Sept. Unser Bezirk wird Ende ds. Mts. (am 29./30.) wieder Einquartierung erhalten und zwar diesmal durch das in Stuttgart garnisonierende rote Ulanen-Regiment König Karl Nr. 19, welches, wie die gelben Ulanen, aus den Kavallerie-Divisionsmanövern in Elsaß-Lothringen zurückkehren wird. Ueber die Verteilung der Einquartierung in den einzelnen Orten wissen wir heute noch nichts Näheres.

Von Wildbad erzählt man, daß sich daselbst am Freitag nacht eine Frau (Rosa Heuer geb. Bollmar) mittelst Salzsäure vergiftet hat. Nach unsäglichen Schmerzen, die die arme Unglückliche ausgestanden haben mußte, trat der Tod erst Samstag vormittag ein. Als Beweggrund zu diesem Schritt wird angegeben die Furcht vor gerichtlicher Untersuchung, welche ihr wegen Beseitigung einiger Inventarstücke vor bevorstehendem Konkurs drohte.

Kronik.

Deutschland.

An diesem Montag haben an der Ostküste von Schleswig, in der historischen Gegend von Düppel und Alsen die kombinierten Land- und Seemanöver begonnen, welche den glanzvollen und interessanten Abschluß der Kaisertage in Schleswig-Holstein bilden werden. Ein überaus stattliches deutsches Geschwader, aus 9 Panzerschiffen, einigen Aviso's und zahlreichen Torpedobooten bestehend, wirkt bei diesen dem kriegerischen Ernstfall möglichst angepaßten Uebungen zusammen mit den Truppen des 9. Armeekorps und zwar in der Weise, daß der größte Teil des Geschwaders in Gemeinschaft mit der einen Division des genannten Armeekorps als Angreifer von Alsen her gegen die gegenüberliegende Küste operiert, welche von der anderen Division mit dem kleineren Teile der Manöverflotte verteidigt wird. Man sieht in unseren leitenden militärischen Kreisen den Ergebnissen dieser in Deutschland noch niemals so vollständig wie jetzt zur Ausführung gelangten Manöver mit Spannung entgegen, da sie erkennen lassen werden, inwieweit eine feindliche Landung an den deutschen Küsten unter den bei den jetzigen Manövern angenommenen Verhältnissen erfolgreich abgewiesen werden könnte. — Die Aufnahme des Kaisers seitens der schleswig'schen und holstein'schen Bevölkerung ist überall eine wahrhaft begeisterte und aus freudigem Herzen kommende. Von den hier und da besürchteten antideutschen Kundgebungen der dänisch sprechenden Bevölkerung Schleswigs ist nichts bekannt geworden, wahrscheinlich hat man in den Kreisen des dänischen Protestertums selbst gefühlt, wie übel angebracht derartige Demonstrationen gerade angesichts des Kaiserbesuches sein würde.

Der erste Dampfer der neueröffneten deutsch-ostafrikanischen Postdampferlinie, der „Reichstag“, ist bei seiner Ankunft im Hafen von Dar-es-Salaam von einem bedauerlichen Mißgeschick betroffen worden, indem er daselbst strandete. Von Zanzibar ging der deutsche Kreuzer „Schwalbe“ zur Hilfeleistung für den „Reichstag“ nach Dar-es-Salaam ab.

Berlin, 5. Sept. Die Wiederwahl Jordan's zum Oberbürgermeister von Berlin auf die Dauer von 12 Jahren hat die kaiserliche Bestätigung erfahren. — Finanzminister Dr. Riquel hat wie das „Berl. Tageblatt“ mitteilt, in der Frage über Tabaksteuer eine Stellungnahme abgelehnt.

Bei den Ueberschwemmungen in der letzten Woche sind namentlich durch die aus ihren Ufern getretenen Fluten des Oberrheins, der Donau von Bayern bis nach Niederösterreich, der Elbe von der sächsisch-böhmischen Grenze bis Dresden und der Moldau, dann auch der schlesischen Gebirgsflüsse bedeutende Verheerungen angerichtet worden. Besonders hart sind neben der Ostschweiz und Borarlberg Teile von Böhmen und vor allem die Landeshauptstadt Prag betroffen worden, wo u. A. die altberühmte Karlsbrücke unter dem gewaltigen Andrang der Moldaufluten einstürzte. Leider sind auch an den verschiedenen Ueberschwemmungspunkten

eine erhebliche Anzahl Menschenleben zu Grunde gegangen. In den meisten überschwemmten Gebieten ist indessen das Wasser jetzt wieder gefallen.

Breslau, 5. Sept. Die Eisenbahnbrücke der Bahn Oppeln-Neisse ist nach 18stündigem Hochwasser eingestürzt.

Der Wohnsitz des Marschall v. Moltke, Schloß Kreisau ist überschwemmt. Graf Moltke wurde telegraphisch davon benachrichtigt.

Aus dem Reichslande, 4. Sept., wird dem „F. Z.“ geschrieben: Hinsichtlich des Paßzwanges hat sich mir die Ueberzeugung aufgedrängt, daß derselbe vorerst unentbehrlich ist. Milderungen sind allerdings am Platze. Der Unfug, zu welchem die frühere Freiheit mißbraucht wurde, war wirklich groß. Um nur einiges zur Begründung dieser Behauptung anzuführen, so berührt er die braven Elsässer, welche im Lande blieben sehr unangenehm, wenn die nach Frankreich ausgewanderten früheren Landesangehörigen bei ihren zeitweiligen Besuchen in der alten Heimat die großen, freien Herren spielten, mit ihrem echten Franzosentum prahlten und die ehemaligen Mitbürger in jeder erdenklichen Weise trankten und verhöhnten. Am stärksten trat diese unliebame Erscheinung bei ausgewanderten jungen Leuten hervor, welche sich der Militärpflicht entzogen. Diese trieben allen erdenklichen Spott mit den elsässischen Kameraden, machten sie verächtlich und erzeugten Unzufriedenheit und Erbitterung. Von falschem Ehrgefühle getrieben, wandte darum noch mancher junge Mann der Heimat den Rücken, welcher andernfalls niemals an Auswanderung gedacht hätte. Jetzt ist es in dieser Beziehung ruhig geworden und die Elsässer bekennen ganz offen, daß sie um den Preis der Ruhe und des Friedens der Reichsregierung für die fragliche Maßregel dankbar sind.

Neue Gütertarife. Die Gütertarife zwischen der Hessischen Ludwigsbahn und der Bayerischen Staatsbahn, sowie der Württembergischen Staatsbahn sind in der letzten Zeit umgerechnet worden, weil in der Folge die Einheitstaxen der Preussischen Staatsbahn in Anwendung gebracht werden sollen. Schon am 1. Oktober sollten die neuen Tarife zur Einführung kommen. Neuerdings haben sich aber bezüglich des Tarifs mit Bayern Anstände ergeben, so daß dieser vorerst überhaupt nicht eingeführt wird.

Köln, 1. Sept. Ein junger Mann hat an einem abgelegenen Wege zu Rippes ein Haus gemietet und dieser Tage mit dem Einzug begonnen. Um Diebe, welche demselben während seiner Abwesenheit einen Besuch zu machen versuchen könnten, zu verjagen, brachte er inwendig an der Hausthür einen Revolver an und band an dessen Abzug eine Schnur, die er am unteren Ende deart befestigte, daß beim Ausdrücken der Thüre ein Schuß fallen mußte. Beruhigt ging er dann seiner Wege. Als er nun wieder zu seiner neuen Wohnung zurückkehrte, fand er die Thür offen, die Schnur, an welcher der Revolver befestigt war, durchschnitten, eine Decke, die auf der Treppenlehne gehangen hatte, gestohlen und die Schießwaffe dazu. Er machte der Criminalpolizei von dem Dieb-

stahl Anzeige und meinte, es sei ihm unbegreiflich, daß der oder die Spitzbuben nicht durch den Schuß erschreckt, ohne zu stehlen, geflohen seien. „Wie viel Schüsse waren in dem Revolver geladen?“ fragte der Beamte. „Geladen!“ wiederholte der junge Mann und legte eine Hand auf die Stirn. „Ich, — das Baden hatte ich ja ganz vergessen!“

Württemberg.

Stuttgart. Trotz gegenteiliger Zeitungsmeldungen kann jetzt auf das Bestimmteste versichert werden, daß das Abschiedsgesuch des kommandierenden Generals v. Alvensleben genehmigt ist und daß derselbe bis Anfang Oktober die Wohnung im Gebäude des Generalkommandos räumen wird. Herr v. Alvensleben unternimmt zunächst mit seiner jungen Gemahlin eine längere Reise nach dem Süden.

Stuttgart, 5. Sept. Gestern ist hier ein Geldpostbeutel auf noch nicht aufgeklärte Weise abhanden gekommen. Derselbe enthielt dem Bernehmen nach 30 000 M und 21 eingeschriebene Briefe, auch die Sendung an das Geheime Rabinet des Königs in Friedrichshafen soll mitverschunden sein. — Der Staatsanzw. vom 7. Sept. berichtet, daß die Briefposten nach der Schweiz wieder beigebracht und weiterbefördert worden sind.

In Tübingen ist am 5. Sept. der auch in weiteren Kreisen durch seine öffentl. Thätigkeit bekannte Rechtsanwalt, tit. Oberjustiz-Prorokurator Lammsromm verstorben.

Stingen, a. Br., 2. Sept. Die Ausschcheidung des Kirchenvermögens stößt hier auf besondere Schwierigkeiten, da alle einschlägigen Dokumente bei der Zerstörung der Stadt durch die Kaiserlichen nach der Nördlinger Schlacht (1634) im Brande untergingen. Die Kirchen-Vermögens-Verwaltung beanspruchte anfangs 200 000 Mk., wäre auch mit 150 000 M zufrieden; der Gemeinderat will aber von dem großen Stiftungsvermögen nur 100 000 M herausgeben.

Von den Börsen.

Auf die langandauernde Aufwärtsbewegung ist nunmehr die übliche Abschwächung erfolgt, doch war die Stimmung auch in der abgelautenen Woche eine durchaus feste und zuverlässige und die eingetretene Kursabschwächung war fast ausschließlich die Folge umfangreicher Gewinnverkäufe. Auch hatten unter diesen Verkäufen nur einzelne Gebiete zu leiden, während bei einem großen Teil bevorzugter Spielpapiere die steigende Strömung weitere Fortschritte machte. Die Contremine war in dieser Woche wieder eifrig an der Arbeit und trug durch Ausstreuen von Gerüchten auch in ihrem Teil zu dem stellenweisen Rückgang bei. Hievon wurden hauptsächlich Bergwerkaktien betroffen; nachdem die Verhältnisse dieser Industrie seit Monaten in günstigem Licht angesehen wurden, tauchten wieder plötzlich gegenteilige Ansichten auf, welche ihre Wirkung nicht verfehlten. Auch die Ueberschwemmungs-Nachrichten übten besonders auf die hievon berührten Bahnen ihren ungünstigen Einfluß aus, wogegen andere Bahnaktien, namentlich Staatsbahn,

Buschtehader, Galizier und Duxer ansehnliche Besserungen erzielten. Sehr lebhaftes Geschäft fand auf dem Bankenmarkt statt, woselbst Kredit, Disk., Kommandit, Darmstädter und Dresdener bevorzugt waren und namhafte Steigerungen davontrugen. Renten schließen durchweg um Bruchteile höher. Der Geldstand hielt sich unverändert.

Oesterreich.

Wien, 5. Sept. Das Deutsche Bundes-Sängerfest hat einen Ueberschuß von gegen 10 000 Gulden ergeben, welche zu einer Stiftung verwendet werden sollen.

Ausland.

Paris, 5. Sept. Die Zollverwaltung veröffentlicht den Bericht über die Handelsbewegung in Frankreich für 1889. Während dieses Jahres belief sich die Einfuhr Deutschlands nach Frankreich auf 457 601 000 Francs gegenüber 441 300 000 Francs im Jahre 1888. Der Export Frankreichs nach Deutschland betrug 1889 383 361 000 Francs gegenüber 363 273 000 Francs im Vorjahre.

New-York, 2. Sept. Eine Räuberbande hat etwa 75 Meilen von Mobile den Expresswagen eines nach Norden gehenden Zuges auf der Louisville and Nashville Eisenbahn seines ganzen Inhalts beraubt. Der Betrag des geraubten Eigentums ist noch nicht ermittelt.

Miszellen.

In's Bad.

Eine Geschichte aus dem Leben von Dr. J. K. Kempf.

(Nach dem Manuskript gedruckt; widerrechtl. Abdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Wie furchtsam erregte Personen der Verzweiflung nahe, kraftlos zusammengelauert, die rollenden, verdrehten Augen auf eine schredliche Erscheinung gerichtet, begegneten die Blüde der auf Hauteuils sich hingeworfenen zwei Damen der näher getretenen Erscheinung, ihrem Ernährer.

Hubert von Wanzenheim im Zustande einer geknickten Sonnenblume, der mit tief blutendem Herzen abgetreten war, hat ohne Weiteres den Schauplatz seiner Erniedrigung — die Bäderstadt — mit dem nächsten Zuge verlassen. Das jäh hereingebrochene, nie geahnte Ereignis hatte dessen Glück zerstört.

Unterdessen hatten sich Mutter und Tochter von ihren Ohnmachten — obgleich Herr Willibald es nicht für nötig hielt, Klecksfätschen anzuwenden — einigermaßen erholt, wenigstens so, daß sie sich überzeugen konnten, daß kein Traum ihre Sinne umfange, sondern daß ihr Familienhaupt persönlich vor ihnen stand.

Zu es gab alsdann eine ernste Prüfung und Auseinandersetzung, aber ruhiger nahm der Kaufmann die rückhaltlose ungeschminkte Generalbeichte seiner Frau u. Tochter entgegen. Er erfuhr, mit welcher Geschicklichkeit die Mächten der Idee einer Verbindung des Herrn von Wanzenheim mit seiner Tochter gezogen waren. Nicht geringen Anteil hatten hieran der Musikantwast Schloß, der Amtshyklus, die Frau Käthin und die Frau Berwalter Engelberg, die im Ensemblespiel für die Sache wirkten und den Halbbarone in die Höhe pouffierten, bis endlich der zu stark aufgeblasene rote Kautschukluftballon auseinanderplatzte und in tausend Stücke zerfiel. Es ist wahr, die schöne Gestalt des Herrn von Wanzenheim präsentirte sich aufs Vorteilhafteste. Elegant in den Umgangformen, ein weltmännisches Gepräge tragend, konnte er momentphotographisch die Herzen der Dämchen sich erobern.



Fehlte doch im weiteren auch nicht die Tätovierung des Korpsstudenten, bestehend in den obligaten Nasen-, Wangen- und Stirnschmitten, dessen Linien, um in der Gesellschaft mehr die Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen, durch betreffende Mittel jeweilig aufgefrischt zu werden pflegten.

An alles dachte das vom Konzert in der Kreisstadt her bekannte Phänomen, aber nur nicht an das Studium und da er in den Jahren keineswegs mehr zu den Jüngeren zählte, sondern bereits 12 Semester an seinem bemoofteten Haupte vorübergegangen waren, so konnte selbstverständlich für ihn, den leichtsinnigen Studenten nicht besser gesorgt werden, als wenn er die reiche Tochter des Kaufmanns Willibald heirate und Studium Studium sein lasse, denn des Studios Vermögen, das ihm von seinen verstorbenen Eltern, die mit den Herren Schloß und Amtspophysikus eng befreundet waren, zufiel, war in absehbarer Zeit durchgeklopft.

Auf der andern Seite trug die Frau Willibald nur den heißesten Wunsch in sich, ihre schöne Tochter recht hoch hinaufzubringen. Mindestens müßte es ein Adeliges, ein Baron, ein höherer Militär sein, unter einem solchen thue sie es nicht. „Frau von Wanzenheim“, das gefiel der Mutter nicht minder wie der Tochter und der Herr Student mit seinem freundlichen Wesen war seit jenem Stiftungsfeste des Studentenkörpers in der Universitätsstadt, dort droben an dem idyllischen Waldsee, wozu die Tochter eingeladen und die Mutter zur Garde herbeigereist kam, in die Herzen beider geschlossen. — Und sein scharfer Beobachtungssinn hatte in dem feurigen Schwarzauge des Fräuleins, das ihn von Zeit zu Zeit wie ein elektrischer Funke unwillkürlich traf, etwas gesehen, das wie von Liebe handelte. Ja, in Hubertens Herzen fand die Jüngerung ein vielstimmiges Echo, das sich in erklärte Gegenliebe bei ihm auflöste und die heimliche Billigung der Frau Willibald fand. Feuertparaden vor dem Institutshause, Juwelen von Handläsien, Justeden von Briefchen bei den gemeinsamen Ausgängen der bachsichtigen Institutsdämchen, dienten fortan zur Nahrung der Flamme in den Herzen beiderseits.

Dem Herrn Willibald wurde jetzt mit einem Male klar, warum er seiner Tochter in der Heimatsstadt so oft auf dem Wege nach und von der Post begegnete. Es ging ihm ein großes Licht auf, warum bei seinem Eintritt in das Wohnzimmer oft schnell etwas weggelegt wurde und warum der Anwalt Schloß, der Kreisphysikus Forch so oft Besuche machten und die Frau Käthe, welche sonst selten oder gar nie in's Haus kam, sich kürzlich so angelegentlich nach der Familie erkundigte. Es klärte sich im Weiteren auf, warum so eifrig für das Wohlthätigkeitskonzert gewirkt und warum gerade der Herr von Wanzenheim als Sänger beigezogen und in die Heißblutgesellschaft eingeführt wurde. Endlich stellte es sich heraus, unter welcher geschickten Maske die Frau Willibald die Erlaubnis ihres Gemahls zur Vadrise sich errang.

Von Rheumatismus, von Nervosität nicht die geringste Spur! alles war Simulation. So gesund wie das Reh im Walde bestand sich die Frau von jeher, aber mit kluger Berechnung erreichte sie durch das Vorgeben der Krankheit, daß sie den Schauplay des Wiedersehens Annchens mit ihrem Geliebten an einen fremden Interessanten, einen noblen Schein erweckenden Ort verlegte, wo sie ungehindert ihre Pläne schmieden und die Verlobungsfeier zu feiern gedächten. Ein ausgezeichneteres Gewebe, das sorgfältig gesponnen, dessen Knoten aber von Herrn Willibald mit sicherer kalter Hand gründlich durchschnitten wurden.

Wie kam es aber, daß der Kaufmann von der Zusammenkunft wußte und Gelegenheit hatte als kalter Wasserstrahl von heiterem Himmel dreinzufahren? Mutter und Tochter meinten, das Geheimnis müßte verraten worden sein. Aber nicht zum geringen Erstaunen unterrichtete sie Herr Willibald, daß Annchen mittelbar selbst den Verräter gemacht habe, indem es in übersprudelndem Liebesrausch den Brief vom letzten Samstag anstatt an den richtigen Empfänger (an den Geliebten) schrecklicher Weise an den Vater — den Kaufmann Heinrich Willibald — irrthümlich adressiert habe.

(Schluß folgt.)

Die Schweinezucht.

Bei den gegenwärtig bestehenden günstigen Aussichten für die Produktion von Fleisch, schreibt man dem „Dtsch. Landb.“, kommt der Haltung und Zucht der Schweine eine besondere Bedeutung zu und zwar sowohl im größeren landwirtschaftlichen Betriebe, in welchem bedeutende Mengen von Kartoffeln, Molkeabfällen leichtem Getreide zc. entsprechend zu verwerten sind, als auch in bäuerlichen Wirtschaften, in welchen die Abfälle aus der Küche neben Kartoffeln und guter oder abgerahmter Milch benutzt werden sollen, um den Bedarf an Fleisch für den Haushalt zu beschaffen oder bei der Aufzucht der Schweine zur Verwendung zu kommen, welchen der kleine Landwirt oft mehr Zeit und Aufmerksamkeit widmen kann, als der Leiter eines großen Betriebes. Die Behauptung, daß das Schwein einen größeren Nutzen abwerfe als die Kuh, erweist sich dann als richtig, wenn man sich nicht auf das Glück verläßt, das nach der Ansicht vieler zu einer rentablen Schweinezucht gehört, sondern wenn man zu der Ueberzeugung gekommen ist, daß die bei derselben zu erzielenden Erfolge auf die rationelle Haltung und Fütterung von Schweinen einer passenden Rasse, sowie auf die angewandte Mühe und Sorgfalt zurückzuführen sind. Es eignet sich in erster Linie das englische Schwein dazu, gute Erfolge zu erzielen. Man unterscheidet hierbei kleine, große und mittelgroße Rassen. Bei sämtlichen englischen Schweinen trifft man eine außerordentlich schöne Entwicklung des Rumpfes, kleinen, kurzen, meist unterhalb der Stirn eingedrückten Kopf, kurze, verhältnismäßig schwache Beine, weniger dichter Vorstenbestand, größere Empfindlichkeit gegen Bitterungseinflüsse und geringere Fruchtbarkeit als bei den Landschweinen. Dagegen sind die Mastfähigkeit und die Körperformen sehr gut und die mächtige Entwicklung des Rumpfes im Vergleich zu denjenigen von Kopf und Beinen, führt zu einem sehr befriedigenden Schlachtereulerat. Es können deshalb auch die englischen Schweinerassen und vornehmlich einige derselben zur Züchtung von Landschweinen mit Vorteil benutzt werden, sofern eine gute Stallfütterung und entsprechende Pflege vorausgesetzt werden darf. Zu der großen Zucht gehören: 1. Das große Yorkshire-Schwein, das Lebendgewicht kann mit 250—300 Kilogramm beim ausgewachsenen Yorkshire angenommen werden; die Fruchtbarkeit ist gut, die Mütter werfen 8—12 Ferkel, welche sie gut säugen, und die, mit 1 Jahr zur Mast ausgestellt, bald 150—200 Kilogramm Gewicht erreichen. Das Fleisch ist gut, der Speck ziemlich fest. — 2. Das Leicester-Schwein dient bei seiner vorzüglichen Mastfähigkeit zur Heranbildung verschiedener englischer Schweinerassen. — 3. Das Suffolk-Schwein, ähnlich dem Yorkshire, ist jetzt meist mit andern Rassen gekreuzt. — 4. Das Lincoln-Schwein unterscheidet sich vom Yorkshire nur durch einen längeren zugespitzten Kopf, etwas hängende Ohren und noch kürzere Beine.

Zur kleinen Zucht gehören: das kleine Yorkshire-Schwein, das Kalleshillschwein, Suffexschwein, Suffolkschwein, Essexschwein, das Brockschwein und Hampshireschwein. Das Brockschwein ist eine der besten, für deutsche Verhältnisse passenden Schweinerassen, schwarz von Farbe, geschickt oder auch rötlichbraun vorkommend. Die Vorsten sind dicht gestellt, der Kopf nicht besonders leicht, lang und nur wenig eingesenkt, die Ohren sind klein und aufrecht stehend. Der Rumpf ist gut entwickelt, Schulter und Schenkel fleischig, die nicht sehr feinen Beine sind von mittlerer Länge. Die Entwicklung ist eine ziemlich rasche, Gewicht mit 10—12 Monaten 100 bis 120 Kilogramm, die Fruchtbarkeit sehr gut, ebenso die Mastfähigkeit. Wegen der festeren Gesundheit und Widerstandsfähigkeit werden vielfach die Brockschweine den Essex- und anderen Schweinen mit Recht vorgezogen.

Auch einige Amerikanische Rassen empfehlen sich, so besonders das Poland-China; dasselbe besitzt einen sehr ebenmäßig entwickelten Rumpf mit besonders schön gebildeten Hinterextremitäten. Diese Schweine sind sehr gesund, widerstandsfähig und kräftig; sie ertragen den Waidegang und weite Transporte sehr gut, sind gutartig und verträglich; die Fruchtbarkeit ist eine mittlere, die Ferkel kommen auffallend klein zur Welt, entwickeln sich aber sehr schnell und schön,

so daß mit dem Alter von 1 Jahr ein Gewicht von 120—130 Kilogramm erreicht wird. Das Schlachtgewicht ist ein hohes; über die Qualität des Fleisches und Speckes besteht ein leidlich günstiges Urteil.

(Ein Affe als Mörder) dürfte den bekanntesten Ausspruch Ben Alibas zu Schanden machen. In Juzennecourt, im französischen Departement Haute-Marne, besaß ein gewisser Daigney einen großen Affen, den ihm sein in der französischen Kolonialarmee dienender Sohn vom Senegal als Geschenk mitgebracht hatte. Als Daigney an einem der letzten Tage nach Hause kam, sprang ihm besagter Affe, der an einem inmitten des Zimmers aufgestellten künstlichen Baume durch eine lange Leine befestigt war, auf den Nacken und hüpfte in seiner Freude von einer Schulter zur andern, wobei sich die Leine um den Hals Daigneys schlang. Bei dem Versuche des bereits altersschwachen Daigney, sich der Zudringlichkeit des Affens zu erwehren und aus der Schlinge zu befreien, erwachte in dem letzteren die diesen Tieren eigenständige Bosheit, so daß es sich jetzt bemähte, den Strick fester und fester zu ziehen. Unter Anspannung seiner letzten Kräfte vermochte Daigney noch um Hilfe zu rufen, worauf seine Frau und Tochter aus dem Nebenzimmer herbeieilten. Der Affe jedoch widerlegte sich durch Beißen und Kratzen jeder Hilfeleistung, so daß Frau und Tochter mit ansehen mußten, wie Daigney durch das böswillige Tier allmählich erdroppelt wurde. Als der Affe endlich durch einen wohlgezielten Flintenschuß getötet und Daigney aus den Händen seines Peinigers befreit war, war er bereits verchieden.

(Bosheit des Zufalls.) Zeitungsnotiz. Wegen Unpäßlichkeit des ersten Tenoristen ist heute, statt des „Troubadours“, der „eingebildete Kranke“ eingesetzt worden.

(Ahnungsvoll.) Referendar: „... Fräulein spielen wohl auch Klavier?“ Mutter (ihrer Tochter zustütern): „Sag' lieber nein!“ (Fl. Bl.)

(Neuer Fächer schmud.) In Paris hat man ein Mittel gefunden, um auf Seide, Gaze und Pergament den zarten Farbenraub der Schmetterlingsflügel zu fixieren. Dieselben werden nun zum Schmud der eleganten Fächer verwendet und glänzen auf denselben zwischen Blumen im unergleichlichen Farbenschmelz, den ihnen die Natur verleiht. Solche Fächer trugen kürzlich in Trouville die Prinzessin von Sagan, Frau Heine-Welbern und und einige andere Damen.

Auflösung der Rätsels in Nr. 141. Wehlthau.

Ein schlichter Wingerter von Obernhäufen hat die richtige Lösung mit dem Bemerken eingefandt, daß er solchen Thau leider nur zu gut aus eigener Erfahrung kennen gelernt habe.

Wutwähliges Wetter

am Dienstag den 9. September.

Die gestern erwähnte lokalen Einseitungen in Hannover und in Lyonais sind rasch wieder verschwunden, ebenso die scheinbaren Vorboten eines gegen Irland heranziehenden Luftwirbels. Dagegen dringt von Nordstandinavien ein bis jetzt nicht sehr tiefer Luftwirbel südwärts vor. Derselbe wird jedoch Deutschland schwerlich erreichen, da der ganz Hochbritannien, Frankreich, Deutschland und Deutsch-Oesterreich umfassende Hochdruck hinlänglich Widerstand leisten kann. Dagegen wird jener Luftwirbel bei uns wieder warme südliche bis südwestliche Winde hervorrufen, wodurch die Nebelbildung erschwert wird und auch die Nächte sich wieder gestalten. Demgemäß ist für Dienstag und ebenso für Mittwoch warmes trockenes und größtenteils heiteres Wetter in Aussicht zu nehmen. Vereinzelt auftretende Bewölkung dürfte an beiden Tagen noch zu keinen oder doch nur sehr geringen und kurzen Niederschlägen führen.

